ob es in die Gewebe eindringt und Heilwirkungen entfaltet. Vom theoretischen Standpunkt aus erscheint es wünschenswert, an die Prüfung der Erregerempfindlichkeit und die Einstellung eines genügenden Blutspiegels noch die Kontrolle der Penicillinausscheidung anzuschließen, wenigstens im Harn. Erst unter diesen Voraussetzungen würden sich einigermaßen gesicherte Anhaltspunkte für eine dem Einzelfall angepaßte Penicillindosierung gewinnen lassen. Wieviel Penicillin beim Menschen durch die Galle verloren geht, läßt sich schwer beurteilen, weil vielleicht ein Teil durch Resorption vom Darm aus wieder nutzbar gemacht wird.

G. BORNMANN (Münster i. W.): Zur Wirkung aliphatischer Alkohole und ihrer Äther auf den Gallefluß.

In Übereinstimmung mit den bei Verwendung aromatischer Alkohole und Äther erhobenen Befunden von KALOW wurde auch für die aliphatischen Alkohole hinsichtlich der Wirkung auf den Gallefluß der Ratte keine, für einige einfache Äther hingegen eine deutlich erregende Wirkung festgestellt. Im Hinblick auf Zuverlässigkeit und Stärke dieses Effektes bei relativ geringer Giftigkeit kommt unter den geprüften Verbindungen dem sogenannten Dibutol eine besondere Bedeutung zu. Dibutol ist ein Isomerengemisch, das in der Hauptsache aus dem γ , γ' -Dioxydibutyläther, zu kleineren Teilen aus γ , δ' - bzw. δ , δ' -Dioxydibutyläther besteht. Seine Wirkungsstärke erwies sich in Versuchen an der weißen Ratte (Methode n. GRABE) als der des Decholins (Handelsform) vergleichbar. In diesen Versuchen wurde nach Verabfolgung von Dibutol in den Magen das Maximum der Wirkung etwas später als nach Decholin erreicht, die Rückkehr des Galleflusses zur Norm erfolgte nach Einwirkung von Dibutol deutlich langsamer. Die unter dem Einfluß von Dibutol und Decholin vermehrt abgesonderte Galle wies ein niedrigeres spezifisches Gewicht auf als die spontan sezernierte; der Gehalt an Trockensubstanz je 1,0 cm³ Galle war nach Dibutol zur Zeit der stärksten Gallesekretion vermindert, nach Decholin hingegen nahezu unverändert. Die Menge der in der Zeiteinheit abgegebenen Trockensubstanz nahm nach Dibutol weniger zu als nach Decholin.

Auch nach intravenöser Verabreichung steigerten Dibutol und Decholin den Gallefluß der Ratte. Am Kaninchen (Methode n. STRANSKY) hingegen blieb die intravenöse und ebenso die intraduodenale Applikation von Dibutol im Gegensatz zu Decholin ohne Wirkung auf die Menge der je Zeiteinheit abgesonderten Galle. Damit dürfte Dibutol in die Reihe der Substanzen wie Toly- und Phenylmethylcarbinol, Cholsäure, Taurocholsäure, Papaverin u. a. m. einzuordnen sein, welche im Tierexperiment an der Ratte sicher, am Kaninchen dagegen nicht anregend auf den Gallefluß wirken.